Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 15

Artikel: Etienne Perincioli
Autor: Correvon, Hedwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641355

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stienne Perincioli

Wenn wir die Anlagen Berns durchwandern, öffentlichen Bebäuden einen Besuch abstatten, oder uns darüber freuen, daß moderne Säuferreihen und Bauten reizende Ornamente und stilvolle Füllungen noch erlauben, dann drängt sich uns immer wieder der Name des Künftlers Etienne Berincioli auf. So fehr hat fich die liebenswürdige Runft Perinciolis mit Bern verbunden, daß sie recht eigentlich Heimatrecht erwarb und wir sie da und dort noch hinwünschen möchten. Nicht als eine ftürmisch fordernde und neue Wege heischende Kunst bietet sie fich uns dar, fondern als ein Schaffen, das den verschiedenften Seiten und Gebieten Charafteristisches entlocht, nicht in der Problematik stecken bleibt, sondern stets eine geschmackvolle und interessante Lösung findet; — auch da, wo Gegebenes einen bestimmten Rahmen erheischt, sich treu bleibt, und überall Freude und Luft am Geftalten und schöpferischen Schaffen befundet. Reine gelehrte Runft, fondern eher das Schaffen eines Autodidatten, aber eines Künftlers, der romanisches Gestal= tungsvermögen mit dem nüchternen Blick des Bewohners nörd= lich der Alpen vereinigt, und aus einem feinen Naturempfinden schöpft.

Etienne Perincioli ist als Sohn einer Handwerkersfamilie am Südfuß der Alpen, in Doccio, Baltesia, geboren und aufgewachsen. Die herbe Schönheit der Alpenwelt zusammen mit der Sonne südlicher Himmelsstriche wirkten auf den Heranwachsenden ein. In der Gewerbeschule von BarallosSesia erlernte Perincioli die Holzskulptur. Mit 17 Jahren kam er nach der Schweiz, nach Wontreux, wo er in einem großen Atelier für deforative Skulpturen seinen geistigen und manuellen Horizont erweiterte, in dem er die Bearbeitung der verschiedenen Gesteinsarten, auch des Warmors, und später das Arbeiten in Bronze erlernte.

Nach einem Aufenthalt in Paris fehrte Perincioli wiederum nach der französischen Schweiz zurück, nach Montreur, Genf, Lausanne. Bei der Erstellung des Kasinos in Bern im Jahr 1908 führte er einen Austrag seines Prinzipals, Wodelle für den im Stil Louis XVI. gehaltenen Burgerratssaal anzusertigen, aus. Auch beim Neubau der Nationalbank arbeitete Perincioli mit. Die

Wirtsamteit in Bern

war somit eingeleitet. Etienne Perincioli siedelte nach der Bundesstadt, die ihm so viel künstlerische Anregung bot, und eröffnete 1912 im Wattenhof ein kleines Atelier. Im selben Jahr ersolgte seine Aufnahme in die Gesellschaft Schweiz. Waler und Bildhauer als Aktivmitglied. Fragt man Meister Perincioli nach dem Gebeinmis seines Ersolges, so erhält man die Antwort: "Ich habe gearbeitet." Wer aber weiß, was das heißt, für den Unterhalt einer Familie und für die Aunst zu arbeiten! Perincioli sernte in Bern Künstler und Architekten kennen. Bon entscheidendem Einssus auf sein Schaffen war der Waler Ernst Linck, dessen Atkurse Perincioli während einiger Jahre besuchte. Gartensstulpturen, Basen, Statuen, Büsten solgten in bunter Wenge.

Im Jahr 1919 entstand die Centaurengruppe vor der Kunstballe. Ihr gingen die Figuren im Rosengarten, die mit neizensben Reliefs gezierten Vasen der Aleinen Schanze und des Eisenbahnerquartiers voraus. Stets verstand es Perincioli, in seine Werfe eine anmutige und geschmackvolle Note zu bringen.

Durch seine Aufnahme ins Bürgerrecht der Stadt Bern während seines Aufenthaltes in der französischen Schweiz hatte fich Perincioli bereits mit einer Bernerin vermählt — intereffierte er sich in doppeltem Maße für die Ausgestaltung des Brunnens am Rafinoplat beim Eingang zur neuen Barage= terrasse. Auf überaus originelle Art schuf der Künstler in Bronze dem Bern der Fünfzigeriahre des vorigen Jahrhunderts ein Denkmal der Zeit, da noch Münzgebäude und Münzterraffe, sowie das Hallerhaus in den heute unter Beton begrabenen Gerberngraben hinunter blickten, das in unsern Tagen abge= riffene v. Jennerhaus sein heimeliges Dach ausbreitete, und an Stelle des Rasinos, die alte Universität, von weithin sichtbar, die ganze Umgebung beherrschte. Das alles ist trefflich am Brunnen dargestellt. Perincioli hat auch für wuchtige Motive Ausdruck gefunden, das beweisen die beiden Arbeiterfiguren im Berwaltungsgebäude des Städtischen Eleftrizitätswerkes.

Tagtäglich haben wir Perinciolis Arbeiten vor Augen. Sie treten uns in Fassachefors, in Füllungen und Bilastern mosterner Bauten entgegen: In den eleganten Resiefs des Kinosplendid, in der Ausschmückung der Wohnhäuser an der Beunschesftraße, der Humboldstraße, Marienstraße, am Karlschenkhaus, bei der Confiserie Meyer.

Für verschiedene Gebiete hat sich Etienne Perincioli von jeher interessiert: Der Mensch vom ersten Schrei an bis zu seiner: Lebensreife tritt uns in Plaketten, Plastiken, Medaillen, Büsten entgegen. Wie trefflich versteht es der Meister, den Charafter, den Natur und vielleicht auch Prädestination dem jungen Erdenbürger in die Wiege legte, in seinen "Neugebornen" darzustellen. Sehr charafteristisch sind die Medaillen von Gelehrten, Schriftstellern usw. Unter ihnen treten uns de Quervain, Marcel Godet, Otto von Grenerz und andere entgegen. Dann wieder locken Tiere den Rünftler, und zwar holt er die Eigenart der Beschöpfe aus deren Bewegungen beraus. So find die Bärenbilder am Bierwaldstättersee entstanden: Eine Barenmutter lockt ihre zwei Jungen über den Ranal; der Fuchsbrunnen, der den Botanischen Garten als Bogelbrunnen zieren wird, und andere. Tiere bilden das Motiv zahlreicher Gartenplastifen, Kind und Tier: Diese Berbindung bildet ein beliebtes Motiv des Rünstlers.

Aber auch über die Grenzen der Bundesstadt ist die Kunst Berinciolis gedrungen. Interlaten, Thun, Biel, Grenchen, Huttwil besitzen von seinen Werfen. Auf sehr interessante Weise hat Berincioli in den Glockenbildern zum Kirchengeläute von Lyk ein modernes Problem gelöst. In diesen erwies der Weister wiederum seine trefsliche Einfühlung, diesmal in die Welt des Protestantismus.

Primeln

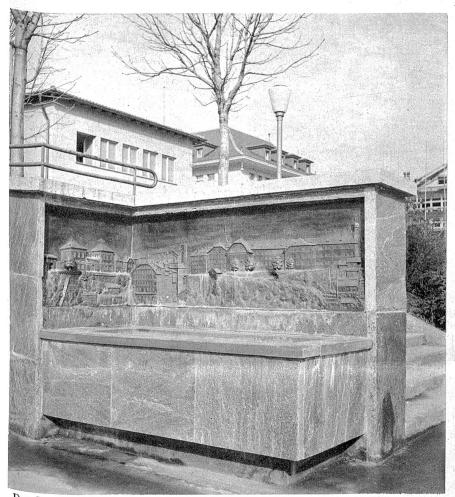
Sie haben der Wiesen Grün bestickt mit hellem, lieblichem Glanze. Der Frühling hat ihnen zugenickt und windet sie sich zum Kranze.

Sie sind die ersten im Lenzesflor, die ersten im blühenden Reigen. Sie wagen sich unterm Schnee hervor und brechen das starrende Schweigen.

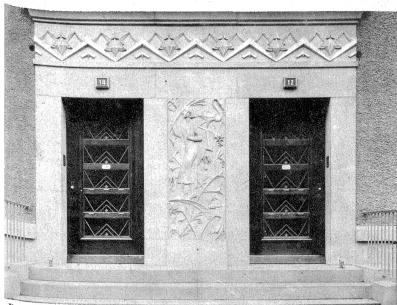
Ihr munteres Bölklein ist weit verstreut an Borden, in Gärten und Becken, und Jahr um Jahr ihre Art sich neut an allen grünenden Ecen.

Ein Wunder sind sie, denn ihre Spur zeigt ewig neues Erwachen.
Sie wollen auch uns auf des Daseins Flur zu glücklich Erlebenden machen. + Ernst Ofer

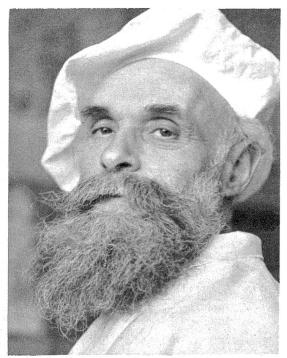
Etienne Perincioli



Der Brunnen auf dem Kasinoplatz mit dem Bronzerelief des alten Stadtbildes



Bauplastik. Ornamentale Ausschmückung zweier Hausportale.



Il Maestro



Bauplastik. Pfeilerornament am Kino Splendid



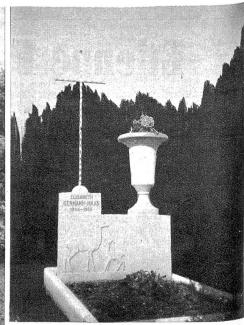
Detail aus einem Fassadenschmuck



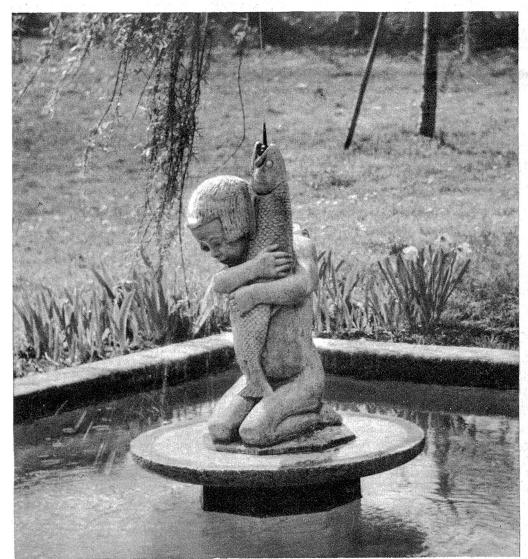
Gartenplastik: Vase mit Kinderguirlande



Schale von Kindern getragen



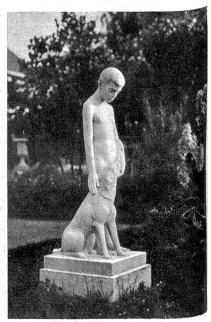
Grabplastik



Fischfänger Springbrunnen



Vogelbrunnen



Knabe mit Hund.



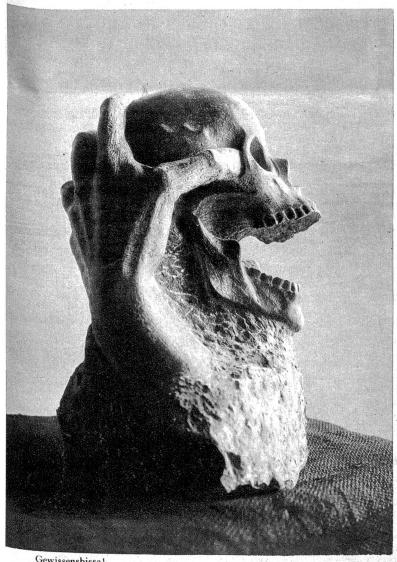
Medaille Prot. de Quervain



Gedächtnistafel in der Brunngasse



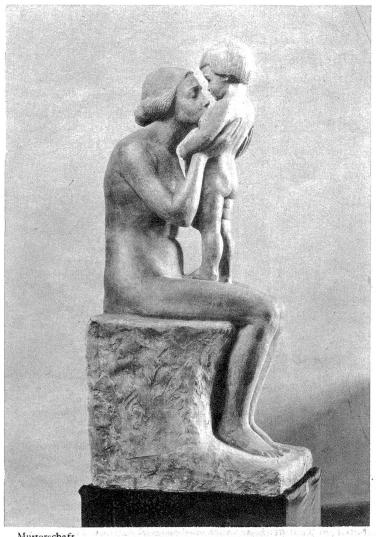
Medaille Prof. Otto von Greyerz



Gewissensbisse!



Franziskus von Assisi. Holzplastik,







Portrait der Mutter des Künstlers.

